



**Navigationen
Ziel von Langfingern**

Bielefeld/Paderborn (lkp). Navigationsgeräte sind derzeit bevorzugte Beute vieler Langfinger. In Paderborn wurden in nur zwei Nächten sechs Autos deswegen aufgebrochen. In Bielefeld fasste die Polizei am Donnerstagabend einen 30-jährigen Drogenabhängigen nach einem solchen Autoaufbruch. Wie die Polizei weiter berichtete, hatte er ein zweites Navigationsgerät aus einem vorhergehenden Aufbruch bei sich. Der Tatverdächtige kam in Untersuchungshaft.

**Fußgänger überrollt
- Zeugen gesucht**

Nienburg (lkp). Eine Woche nach einem tödlichen Unfall in Nienburg sucht die Polizei Zeugen. Ein 40-jähriger Autofahrer aus Stadthagen hatte am späten Freitagabend voriger Woche auf der B 215 einen auf der Fahrbahn liegenden Fußgänger überrollt. Das 25 Jahre alte Opfer aus Estorf erlag noch in der Nacht seinen schweren Verletzungen in einem Krankenhaus in Hannover.

**Hunderte Flaschen
Kosmetika auf A 30**

Osnabrück (lni). Ein Autofahrer hat am späten Donnerstagabend auf der Autobahn 30 bei Osnabrück hunderte Flaschen Kosmetika verloren. Mehrere Autofahrer verunglückten auf der stark verschmutzten und rutschigen Fahrbahn, wie die Polizei am Freitag mitteilte. Zum Inhalt der Fläschchen konnte die Polizei nichts sagen. Verletzt wurde niemand. Für die Säuberung des 200 Meter langen verdreckten Abschnittes der A 30 Richtung Hannover durch eine Spezialfirma musste ein Fahrstreifen zeitweise gesperrt werden. Die Polizei hofft auf Zeugen-Hinweise auf das geflüchtete Auto.

**Keine Anklage
wegen Uran-Pellets**

Hildesheim/Lauenförde (dpa). Der Besitz radioaktiver Uran-Pellets bleibt für einen 46-jährigen Mann aus Lauenförde an der Oberweser ohne strafrechtliche Folgen. Die Staatsanwaltschaft Hildesheim habe die Ermittlungen wegen geringer Schuld und wegen des geringen Gefährdungspotenzials eingestellt, teilte ein Sprecher am Freitag mit. Wie die schwach angereicherten Pellets in den Besitz des 46-jährigen gelangten, sei unklar geblieben. Sie waren 1991 in der früheren Siemens-Brennelementefabrik in Hanau hergestellt worden. Sie wurden im Garten des Mannes ausgegraben, nachdem dieser in einem Brief das Kanzleramt informiert hatte.

**Schützen und Kirche
helfen Überlebender**

Büren-Brenken (nw). Für die Überlebende der Familientragedie in Brenken wurden bisher mehr als 11 000 Euro gespendet. Der Sozialfonds „Schützen helfen“ hat 6000 Euro gesammelt, die Kirche 5500 Euro. Der Ehemann hatte beide Kinder getötet, das Haus angesteckt und sich erhängt. Auch die Mutter der Hinterbliebenen starb.

Hobbypilot fliegt einmal um die Welt

Hannoveraner unternimmt Erdumrundung in 80 Tagen als Liebeserklärung an die Ehefrau

Von Heiko Lossie

Hannover (lni). Bloß ein Strauß roter Rosen genügt ihm nicht: Für eine Liebeserklärung an seine Frau ist der Hannoveraner Uwe Thomas Carstensen gleich einmal um die Welt geflogen. Der Hobbypilot malte die Rosen auf sein einmotoriges Flugzeug, taufte es auf den Namen seiner Frau Maria und flog in 80 Tagen einmal um den Erdball.

Am Freitag landete der 60 Jahre alte Himmelsstürmer wieder sicher auf seinem Heimatflughafen Hannover. „Wenn es nach mir ginge, wäre er ja am Boden geblieben“, hatte Maria Carstensen beim Abschied vor der Weltumrundung noch gesagt. Am Freitag war sie einfach nur „überwältigt“ und zu Tränen gerührt. Auch Ehemann Carstensen weinte vor Freude. „Es war aber auch echt harte Arbeit“, bilanzierte der Flieger im Blitzlichtgewitter der Fotografen. Und tatsächlich: Das Luftfahrtabenteuer auf der 52 000 Kilometer langen Ost-Route mit 50 Stopps in 30 Ländern war gefährlich und entbehrungsreich. Zwischenlandungen machte er unter anderem im Iran, in Indien, Indonesien und Kanada.

„Es war mehrmals richtig brenzlich, aber nie so sehr wie über Grönland“, berichtete der Pilot. In dicken Wolken legte sich eine zentimeterdicke Eisschicht über die mit Rosen verzierte Hülle der einmotorigen Cessna. Im Funk hätten sich sogar die Piloten der Verkehrsmaschinen vor dem Wetter gewarnt. Doch die Technik zur Enteisung des kleinen Flug-



In 80 Tagen um die Welt: Die beiden Weltumflieger Uwe Thomas Carstensen (rechts) und Co-Pilot Hans Christian Albertsen stehen auf dem Hannover Airport vor ihrer einmotorigen Cessna T250H zur Begrüßung auf einem roten Teppich. Foto: dpa

zeugs hielt den Propeller tapfer am Laufen.

Doch auch im Cockpit selbst galt es Widrigkeiten zu überwin-

den. Auf halber Strecke hatte Carstensen seinen 33 Jahre jüngeren Bremer Co-Piloten nach anhaltendem Streit gefeuert.

Sein Partner sei den „hohen Ansprüche“ der fliegerischen Leistung „nicht gewachsen“ gewesen, meinte Carstensen. Er habe Gefahren falsch eingeschätzt. Beim Start der Tour hatte der Co-Pilot, den Carstensen über eine Anzeige in einem Fachblatt fand, seine Auswahl noch einen „Sechser im Lotto“ genannt.

Der Fairness halber muss gesagt werden, dass die Weltumrundung ohnehin vorerst in Australien endete. Per Linienflug ging es für Carstensen zurück nach Hause, während die Australier seinen Rosen-Flieger warteten. Für Teil zwei der Reise holte sich der hannoversche Privatier seinen alten Schulfreund Christian Albertsen (59) ins Cockpit - Streit am Steuer blieb fortan aus. Albertsen, der seit 25 Jahren fliegt, nimmt es gelassen, nur ein halber Weltumflieger zu sein. Ob die zweite Hälfte irgendwann folgen soll, ließ er offen.

Carstensen freut sich nach insgesamt 80 Tagen Weltumrundung nun vor allem auf sein Bett. „Ich brauche erst einmal Ruhe und muss das alles sortieren.“ Viele neue Eindrücke hat er gesammelt. Vor allem die herzliche Gastfreundschaft auf jedem Teil der Erde habe ihn berührt. Dabei war nicht alles so einfach. Nach dem Verzehr von japanischem Walfleisch drehte es Carstensen den Magen um. Und wenig später in Alaska musste er mangels Übernachtungsmöglichkeiten in einer Ausnüchterungszelle auf dem Boden schlafen. Auf die schönste Erinnerung will sich der Himmelsstürmer nicht festlegen. „Da gibt es kein einzelnes Bild. Das ist ein kompletter Bildband.“

www.globeflight-rallye.com
www.earthrounders.com

**Neuer Verdacht
gegen Tönnies**

Bielefeld (nw/joh). Gegen Europas größten Fleischverarbeiter Tönnies läuft noch ein weiteres Ermittlungsverfahren, und zwar wegen Subventionsbetruges. Das bestätigte ein Sprecher der in diesem Fall zuständigen Bielefelder Schwerpunktstaatsanwaltschaft zur Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität. Es geht um Fleischlieferungen nach Russland. Die Subventionierung von Fleisch-Exporten in andere Länder erfolgt nach Staffelsätzen. Russland zählt zu den am höchsten subventionierten Ländern. Es bestehe der Verdacht, dass Fleischlieferungen für geringer subventionierte Staaten bei Tönnies umdeklariert worden seien, so der Behördensprecher. Ein Zusammenhang mit den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Bochum wegen Betruges bestehe nicht, hieß es. Wie berichtet, sitzen seit Donnerstag zwei Tönnies-Mitarbeiter in Untersuchungshaft.

**Feuerteufel filmen
sich selbst**

Bielefeld (nw/pif). Gleich zwei Jugendbänden, die in den vergangenen Monaten in verschiedenen Bielefelder Stadtteilen Müllcontainer angezündet haben, sind der Polizei jetzt ins Netz gegangen. In Sieker brannte es zwölf Mal. Einer der mutmaßlichen Täter, ein 15-Jähriger, ist bereits wegen Diebstahls auffällig geworden. Insgesamt sollen fünf bis zehn Jugendliche zu der Bande gehören. Bei der zweiten Serie ist der Hauptbeschuldigte 13 Jahre alt. Seine Komplizen sind zwischen 13 und 15 Jahre. Die Bielefelder Polizei ermittelt gegen die Bande auch wegen Wohnungseinbrüchen und Drogendelikten. Eine der Taten filmten die Jugendlichen mit einer Handy-Kamera und lieferten den Ermittlern die Beweise damit frei Haus.

Wird vermisstes Kind in Laube festgehalten?

Fall Jenisa immer rätselhafter

Von Christina Sticht

Hannover (lni). Hoffnung für die Eltern der kleinen Jenisa: Die seit einer Woche in Hannover vermisste Achtjährige soll nach einem anonymen Hinweis in einer Gartenlaube versteckt gehalten und versorgt werden. Zunächst hatten die Fahnder nach der Entdeckung von Jenisas Kleidung und Schuhen Schlimmstes befürchtet.

„Wir nehmen den Hinweis mit der Gartenlaube ernst“, sagte Polizeisprecher Lars Beringer am Freitag. Allerdings sei zweifelhaft, ob es sich dabei um eine heiße Spur handele. Eine Ortsangabe machte der unbekannte Tipgeber nicht. Statt einer gezielten Suchaktion ruft die Polizei nun alle Kleingärtner in der Region auf, verdächtige Beobachtungen zu melden.

Dies ist ein weiterer Versuch zur Lösung des rätselhaften Falls. Eine Woche nach dem Verschwinden der Achtjährigen haben die Ermittler kaum Konkretes in der Hand. Jenisa war am Mittag des 7. Septembers zu Hause aufgebrochen, um ihre Tante zu besuchen, die in einem heruntergekommenen Hochhaus-Komplex lebt. Seither ist sie wie vom Erdboden verschluckt. Die Fahnder halten ein Verbrechen für immer wahrscheinlicher – jedoch gibt es kaum Anhaltspunkte. „Wir haben keinen Tatort, kein Blut – nichts“, sagte Beringer. Alle Varianten seien möglich: „Ein Sexualmord genauso wie ein

verschlepptes oder verkauftes Mädchen.“

Die Kleidung und Schuhe der Kleinen, die die Polizei am Montag an der Auffahrt Wunstorf-Luthe an der A 2 Richtung Berlin fanden, könnten auch eine falsche Fährte sein. An den Sachen fanden sich keine offensichtlichen Blut- oder Spermaspuren, auch keine Kampfspuren. Sie werden weiter kriminaltechnisch untersucht. Hat der Täter Jenisa womöglich verschleppt? Wollte der Unbekannte, dass die Kleidung des Kindes gefunden wird und hat er sie deshalb an der Auffahrt aus dem Autofenster geworfen, grübelt die Polizei. Aber was bezweckte er damit?

**Familie nicht von
Abschiebung bedroht**

Jenisas Eltern sind Flüchtlinge aus dem Kosovo. Das Mädchen lebt mit der Mutter und vier Schwestern in Hannover, der Vater aus ausländerrechtlichen Gründen in Nordrhein-Westfalen. „Es gibt bisher keine Anhaltspunkte, dass das Verschwinden einen familiären Hintergrund hat“, sagte Beringer. Die Mutter hatte die Kleine am Freitagabend bei der Polizei als vermisst gemeldet. Die gesamte Familie beteiligte sich am Wochenende an der Suche.

Jenisas Familie ist nach Polizeiangaben nicht von einer Abschiebung bedroht, weil sie zu einer ethnischen Minderheit gehört. Welches Motiv sollte sie haben, eine Entführung oder gar einen Mord vorzutauschen? Auch dies erscheint daher abwegig.



Kürbisernte fällt um 60 Prozent geringer aus

Langenhagen (lni). Kürbisse sind wieder im Handel. Iwona Soltky gießt Blumen aus einem Fenster eines Hofladens in Langenhagen (Region Hannover). Vor dem Geschäft bietet die Hofladen-Mitarbeiterin verschiedene Kürbissorten zu

30 bis 50 Cent je Kilo zum Kauf an. Vom Gelben Zentner bis zum Hokkaido-Kürbis reicht das Angebot der kiloschweren Früchte. Die Verkaufssaison hat gerade begonnen und soll bis Mitte November andauern. Die Ernte wird in diesem Jahr

mit Verlusten von rund 60 Prozent ausfallen. Während der Aussaat war die Witterung zu trocken, danach gab es zu viel Regen und auch der Insektenflug zur Bestäubung während der Blütezeit war ausgeblieben. Foto: dpa

Insolvenz der Erlebniswelt abgewendet

Tourismusprojekt zur Weserrenaissance wird zum Jahresende liquidiert

Hameln (lni). Die drohende Insolvenz des rund 20 Millionen Euro teuren Tourismusprojektes „Erlebniswelt Renaissance“ (EWR) im Weserbergland ist abgewendet. Die aus CDU, FDP und Unabhängigen bestehende Mehrheitsgruppe im Hamelner Kreistag habe entgegen ursprünglichen Plänen doch einen Zuschuss für die angeschlagene Erlebniswelt GmbH bewilligt, sagte eine Kreissprecherin am Freitag. So könnten die offe-

nen Forderungen von rund 15 Handwerksbetrieben beglichen werden.

Die Erlebniswelt GmbH werde nun zum Jahresende abgewickelt, sagte die Sprecherin. Ein vom Land Niedersachsen vorgeschlagener Liquidator soll dies übernehmen. Die sechs Einzelprojekte in den Landkreisen Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg, bei denen Besucher mit Satellitengestützter GPS-Technik die

Bauten der Weserrenaissance erkunden können, sollen separat weitergeführt werden.

Ausschlaggebend für den Sinneswandel der Mehrheitsgruppe im Hamelner Kreistag waren offenbar Gespräche mit Wirtschaftsminister Walter Hirche (FDP). Darin war klar geworden, dass die EWR im Fall einer Insolvenz sämtliche Fördermittel in Höhe von etwa 15 Millionen Euro hätte zurückzahlen müssen.